

Der Verfasser will „an das Rätsel China“ heranzuführen und „den chinesischen Menschen dort abholen, wo er heute in seinem Blick auf sich selbst und im Blick auf den Westen steht und auf welchem Boden geschichtlicher Vergangenheit er sich gegründet weiß“ (ebd.). Ob ihm dies gelungen ist, muß der Leser selbst entscheiden.

Roman Malek SVD

KHOURY, Adel Theodor: *Mit Muslimen in Frieden leben*. Friedenspotentiale des Islam. Würzburg: Echter 2002. 80 S. Br. 8,80.

Adel Theodor Khoury, katholischer Priester und emeritierter Religionswissenschaftler an der Universität Münster, hat seit Jahrzehnten das christlich islamische Gespräch wesentlich mitbestimmt. In dem vorliegenden Buch befaßt er sich mit der Frage, wie sich der Islam zum Thema Krieg und Frieden verhält und welches Friedenspotential der drittgrößten Weltreligion innewohnt. Die Untersuchung besticht durch ihre profunde und klare Darstellung. Der Autor bindet sich eng an jene islamischen Traditionslinien, die bis heute für alle Muslime bestimmend sind: den Koran, das geoffenbarte Wort Gottes und die Scharia, das religiöse Recht des Islam. In den sechs Kapitel des Buchs gelingt es ihm, die mit der Fragestellung verbundenen komplexen Umstände klar darzustellen, um dann Wege aufzuzeigen, wie ein friedliches Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen zukünftig gewährleisten werden kann.

Das erste Kapitel mit dem Titel „Geschichtlicher Hintergrund: die Anfänge“ (7–22) gibt einen kurzen Einblick in die geschichtlichen Zusammenhänge des Propheten Muhammad. Auch wenn dabei „zwischen den historischen Fakten und den legendären Darstellungen“ (7) oftmals nur schwer zu unterscheiden ist, gelingt es dem Autor dennoch, eine „einigermaßen gesicherte Kurzbiographie“ zu geben. Die Kapitel zwei bis vier (23–70) vertiefen die zentrale Fragestellung anhand der Diskussion einzelner Koransuren, späterer Überlieferungen des Propheten und weiterer Auslegungen. Dabei werden auch kritische Anfragen wie der Aufruf zur Annahme des Islam oder die Pflicht zum Kampf gegen die Ungläubigen diskutiert.

Im fünften und sechsten Kapitel schlägt der Autor die Brücke zur Gegenwart, indem er die ideologischen und politischen Vorstellungen der Islamisten (der Fundamentalisten des Islam) entlarvt und kritisch beleuchtet: „Ihre politische Ideologie läßt den Sinn für die Geschichtlichkeit menschlicher Gesellschaften vermissen; sie pflegen ihre eigenen Vorstellungen absolut zu setzen und ihre Ziele manchmal mit militärischem Eifer zu verfolgen“ (60). Solche Vorstellungen haben notgedrungen Auswirkungen auf die Integrationsbemühungen hierzulande und belasten die Beziehungen zwischen Christen und Muslimen und deren gemeinsame religiöse Grundlagen weltweit.

Besonders wertvoll ist die perspektivische Ermutigung des Autors am Ende des Buchs. Für das Gespräch zwischen Christen und Muslimen stellt er thesenartig einige Argumente für eine islamische Friedentheorie zusammen, indem er die Aussagen zeitgenössischer muslimischer Denker diskutiert. Ansätze zu einer solchen Friedentheorie finden sich nicht nur im Leben des Propheten Muhammad selbst, sondern auch in den ethischen Anforderungen im Koran und der Überlieferung. Dabei legt der Autor zu Recht ein besonderes Augenmerk auf die tolerante Haltung Muhammads während der mekkanischen Zeit (612–622) sowie auf das sogenannte Hudaibiya-Abkommen, ein Friedensabkommen zwischen Muhammad und den Mekkanern aus dem Jahr 628.

Das nützliche und empfehlenswerte Buch leistet selbst einen Beitrag zur Erfüllung des Wunsches, den Khoury am Ende zum Ausdruck bringt: „Es wäre ein großer Gewinn, ... wenn die westliche und die islamische Welt, ... es fertigbrächten, nicht nur nebeneinander, sondern miteinander friedlich und gedeihlich zusammenzuleben“ (79).

Wilfried Dettling SJ

GOLEMAN, Daniel: *Dialog mit dem Dalai Lama*. Wie wir destruktive Emotionen überwinden können. München: Hanser 2003. 556 S. Gb. 24,90.

Theologie und Katechismus sprechen nicht über Gefühle, die Verkündigung kaum. Doch die biblischen Erzählungen drücken fort-

während Gefühle aus: von der Paradiesgeschichte bis zum Todesschrei Jesu. Gefühle spielen eine gewichtige Rolle im Leben der Menschen, der sozialen Gruppen, Ethnien, Nationen. Politisch ist man in jüngster Zeit auf destruktive Gefühle aufmerksam geworden: Haß, Gier, Wahn führen zu Gewalt. Psychologen wissen, daß wir andauernd von Gefühlen beeinflusst, gesteuert und mitgesteuert werden. Daß wir Gefühle haben, ist allen bewußt, aber das Bewußtsein von ihnen ist wenig entwickelt.

Die amerikanische Mind and Life-Stiftung versammelt seit 1987 westliche Wissenschaftler und Buddhisten zu Tagungen über die Zusammenhänge von Bewußtsein und Verhalten. Neurobiologen, Gehirnforscher, Philosophen und Psychologen nehmen von westlicher, von buddhistischer Seite der Dalai Lama mit gelehrten Lamas teil. Daniel Goleman dokumentiert die achte Mind and Life-Konferenz im Jahr 2000 in Dharamsala, dem Exilsitz des Dalai Lama.

Dabei ging es um die Fragen: Was können der Buddhismus und die modernen Wissenschaften zum Verstehen der Gefühle beitragen? Wie können Gefühle insgesamt mehr beachtet, destruktive Gefühle wahrgenommen werden? Goleman berichtet über die Gespräche und Atmosphäre der Tagung und schenkt den Diskussionen über Deutungsprobleme aus beiden Kulturen besondere Aufmerksamkeit. Im Westen wird vor allem die kognitive Intelligenz ausgebildet und die emotionale vernachlässigt. Im buddhistischen Bewußtsein sind dagegen Den-

ken und Fühlen prinzipiell nicht getrennt. Was die Griechen „eudaimonia“ (Wohlbefinden) nannten, sollte Ziel emotionaler Erziehung sein. Haß, Gier, Wahn heißen die drei destruktiven Hauptemotionen bei den Buddhisten. Haß provoziert Gewalt. Gier führt zur Ichbezogenheit, die den anderen mißachtet. Wahn basiert auf Unwissenheit, Voreingenommenheit, Achtlosigkeit, Desinteresse, Dünkel. Wahn ist auch die „Schamlosigkeit“, gewissenlos zu handeln. Die fundamentale Natur des Geistes ist für Buddhisten leuchtend. Haß, Gier, Wahn trüben den Geist.

Gegenüber diesem spirituellen Blick interessieren sich die westlichen Wissenschaftler mehr für die moralische Seite destruktiver Emotionen. Destruktive Bewußtseinszustände sind sowohl geringe Selbstachtung wie übertriebenes Selbstvertrauen (Einbildung), Eifersucht und Neid, mangelndes Mitgefühl, Unfähigkeit zu tieferen menschlichen Beziehungen. Konstruktive Bewußtseinszustände sind Selbstachtung, Selbstwertgefühl, Mitgefühl, Wohlwollen, Gefühle der Integrität, Großmut, Bereitschaft für das Wahre, Gute, Rechte, für Liebe und Freundschaft. Trübende Emotionen schränken unsere Freiheit ein, erhellende befreien.

Golemans Bericht ist manchmal etwas weit-schweifig. Doch die sich durchhaltende Aufmerksamkeit und das erklärte Interesse für Gefühle sind wohl-tuend für in Arbeit und Aktivität stehende Menschen.

Paul Konrad Kurz

Pastoraltheologie

Auf der Suche nach dem Leben begegnet dir Gott. Festschrift f. Karl Frielingsdorf. Hg. v. Agnes LANFERMANN u. Heinrich POMPEY. Mainz: Grünewald 2003. 285 S. Br. 19,80.

„DON'T WORRY“ – so strahlt die Leuchtschrift auf der Kölner Jesuitenkirche Sankt Peter den Leser vom Buchdeckel an. Mit Spannung nimmt man die von der Bergpredigt beleuchtete Festschrift zur Hand, die „Weggeführten und SchülerInnen“ Karl Frielingsdorf, dem Frankfurter Pastoralpsychologen und Pa-

storaltheologen, zum 70. Geburtstag gewidmet haben. 22 Beiträge bilden einen ebenso stattlichen wie bunten Strauß. Er kann hier natürlich nicht in allen Blumen und Blüten ausgefaltet werden, zumal es – wie bei Sammelwerken und Festgaben nicht unvertraut – durchaus Qualitätsunterschiede gibt, manches auch aus der Schublade für Gelegenheiten gezogen erscheint. Als roter Faden dient mir deshalb nicht die vielfach zum Ausdruck gebrachte Rezeption Frielingsdorfscher Ideen; ich greife vielmehr An-